

Der Arbeiter

Amts- und Sportvereins-Blatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den Illustrationen "Heute Sportvereinschau" vom Tage.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: Garten, Gärten und Landwirtliche Welt

Abonnementpreise: 1 halbes Jahr 1.20, 1 Jahr 2.40, 3 Jahre 7.20, 6 Jahre 13.20, 12 Jahre 24.00. Einmalige Beiträge 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00, 30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00, 35.00, 36.00, 37.00, 38.00, 39.00, 40.00, 41.00, 42.00, 43.00, 44.00, 45.00, 46.00, 47.00, 48.00, 49.00, 50.00, 51.00, 52.00, 53.00, 54.00, 55.00, 56.00, 57.00, 58.00, 59.00, 60.00, 61.00, 62.00, 63.00, 64.00, 65.00, 66.00, 67.00, 68.00, 69.00, 70.00, 71.00, 72.00, 73.00, 74.00, 75.00, 76.00, 77.00, 78.00, 79.00, 80.00, 81.00, 82.00, 83.00, 84.00, 85.00, 86.00, 87.00, 88.00, 89.00, 90.00, 91.00, 92.00, 93.00, 94.00, 95.00, 96.00, 97.00, 98.00, 99.00, 100.00.

Telegraphische Anzeigen: Nagold. — In Fällen hässlicher Gewalt besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Volksh. No. Stuttgart 5113

Nr. 202 Montag, den 31. August 1931 70. Jahrgang

Die deutsche Abordnung in Genf

Genf, 30. August. Die deutsche Abordnung für Genf wird diesmal umfangreicher sein als bei den gewöhnlichen Ratstagungen. Das hat seinen Grund darin, daß es sich jetzt um vier Tagungen handelt, nämlich um die 12. Bundesversammlung, die 64. Ratstagung, die vor der Bundesversammlung, und die 65. Ratstagung, die nach der Bundesversammlung stattfindet. Dazu kommen dann noch die Sitzungen des Europa-Ausschusses. Während Frankreich zu diesen Sitzungen sogar drei aktive Minister entsendet, wird von den Mitgliedern des Reichstages nur Reichsminister Dr. Curtius nach Genf fahren. Ueber ihn besteht die deutsche Abordnung für die Bundesversammlung noch aus dem Vizepräsidenten a. D. Graf Bernharti und Ministerialdirektor Dr. Gauß. Ergänzt werden die Gesandten Rappert, v. Mullius und Freiherr v. Weizsäcker. Dazu kommen als Sachverständige der Bankier Dr. Weiskopf, Dr. Lammer vom Reichsverband der deutschen Industrie, Frau v. Kahn-Harnack, und Professor Dr. Wendelsch-Bertholdy. Außerdem reisen nach Genf: Ministerialdirektor Dr. Passie vom Reichswirtschaftsministerium, Ministerialdirektor Dr. Ritter, Ministerialdirektor Meyer, sowie Gesandter Freitag und Geheimrat Noebel vom Auswärtigen Amt als Sachverständiger für die drei Boten zusammenhängenden Winderbeitensfragen, Ministerialrat Becker vom Reichsfinanzministerium. Für die Presseabteilung der Reichsregierung begeben sich Ministerialdirektor Dr. Rechin, Oberregierungsrat Dr. Heide und der Referent Biermann nach Genf. Curtius wird von seinem persönlichen Referenten Geheimrat Kleinbeck begleitet. Als Generalsekretär amtiert der neue Referent für den Völkerbund, Geheimrat v. Kampboener.

Aus dem Reichstag

Berlin, 30. August. Dem Reichstag sind heute die Notverordnungen des Reichspräsidenten über steuerliche Erlassungen bisher nicht versteuerter Werte und über Steueranhebung (Steueranhebungsgesetz) vom 29. August 1931 und zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden vom 24. August 1931, sowie die Verordnung zur Änderung der zweiten Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 10. August 1931 zugegangen.

Gegen weiteren Gehaltsabbau

Einpruch der höheren Beamten

Berlin, 31. August. Der telegraphisch nach Berlin einberufene Gesamtverband des Reichsbundes der höheren Beamten erklärt in einer Entschliessung: Die Erregung der Beamten über die ihnen erneut zugemuteten Opfer ist um so größer, als die Entwidlung der Finanzlage immer deutlicher erkennen läßt, daß die bisher schon gebrachten Opfer ganz unzulässig gemessen sind. Die durch die letzte Notverordnung (über die Haushalte in Ländern und Gemeinden) angeordnete Entlohnung bedeutet nach den übereinstimmenden Berichten aus Ländern und Gemeinden den Beginn offener Verletzung der Beamtenbedeutung. Den Arbeitern gegenüber wird der Tarifschutz von der Regierung anerkannt, das Berufsbeamtenum aber gibt man schuldlos jedem Zugriff preis. Der Grundgedanke der Besoldungseinheit zwischen Reich und Ländern wird aufgegeben. Die höhere Beamtenenschaft verlangt die Aufnahme von Verhandlungen zwecks gerechter Verteilung der Lasten, bevor ihr neue Opfer zugemutet werden.

Kürzung der Dienstverpflichtungen

Berlin, 30. August. Der Reichsfinanzminister ordnet in einem Erlaß an die obersten Reichsbehörden eine Neuordnung der Pauschalvergütungen bei Dienstreisen von Beamten an. Die Tage- und Übernachtungsgelder, Aufwandszulagen, Abwesenheitsgelder, Abwesenheits- und Verpflegungszuschüsse sowie ähnliche Vergütungen sollen gekürzt werden.

Abbau der Gemeindegehälter in Preußen

Berlin, 30. August. Im preussischen Kabinett wird eine Notverordnung ausgearbeitet, durch die für die Gehälter der 300 preussischen Oberbürgermeister von Städten über 20 000 Einwohner und der höheren Gemeindebeamten bei Neu- und Wiederwahlen Richtlinien gegeben und Höchstgrenzen festgelegt werden, und zwar in Abstufung der Größe der Städte über 400 000, 100 000, 50 000 und 20 000 Einwohner. Die verläutet, soll bei den Bürgermeistern von Großstädten das Gehalt der preussischen Staatssekretäre, für besoldete Stadträte das Gehalt der Ministerialdirigenten das Höchstmass sein. Bisher bezogen fünf Oberbürgermeister Ministergehälter, zwei noch höhere Gehälter. Die sogenannte Aufwandsentschädigung soll künftig in die Gesamtbezüge eingerechnet werden.

Antrag auf Einberufung des Reichstags

Berlin, 30. August. Dem Reichstag ist ein kommunistischer Antrag zugegangen, der die sofortige Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden vom 24. August 1931 fordert. Wie das Nachrichtenbüro des B.D.Z. hört, beabsichtigt die kommunistische Reichstagsfraktion, auch einen neuen Antrag auf Einberufung des Reichstags zu stellen, damit über die Aufhebung der Notverordnung so bald wie möglich beraten werden kann. Die Fraktion wird zu diesem Zweck die Einberufung des Reichstages beantragen. Der Reichstag muß vom Präsidenten vorzeitig einberufen werden, falls im Reichsrat die Vertreter von mehr als der Hälfte aller Abgeordneten die Einberufung des Reichstags verlangen.

Landtagseinberufung unvermeidlich

Berlin, 30. August. Nachdem die Kommunisten jetzt im preussischen Landtag einen Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium eingebracht haben, ist die Einberufung des Landtags unvermeidlich geworden. Nach der preussischen Verfassung muß ein Mißtrauensantrag innerhalb von 14 Tagen nach seiner Einbringung vom Landtag erledigt werden. Von zuständiger Seite wird dem Nachrichtenbüro des B.D.Z. ausdrücklich versichert, daß in dieser Frage angesichts des klaren Wortlauts der Verfassungsbestimmung Zweifel über die Auslegung nicht bestehen. Der preussische Landtag muß infolgedessen innerhalb der nächsten 14 Tage zusammentreten. Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß der Reichstag am Dienstag den Termin der neuen Landtagssitzung festlegen wird.

Neue Devisenverordnung

Berlin, 30. August. Zur Durchführung der Devisenbeschränkung wurde unter dem 29. August die dritte Notverordnung erlassen. Die wichtigste Neuerung ist die Herabsetzung der Freigrenze von 3000 RM. auf 1000 RM. Die neue Freigrenze gilt nicht nur für den Verkauf, sondern für das gesamte Gebiet der Devisenbeschränkung, also z. B. auch für den Erwerb von Devisen, die Verfügung über Devisen usw.

Die Sparmaßnahmen in England

London, 30. August. Die erste Sparmaßnahme des neuen Kabinetts ist die Herabsetzung der Löhne und Gehälter für 300 000 im Staatsdienst stehende Arbeiter und Beamte. Vom 1. September an werden sie um 1 bis 5 Mark in der Woche gekürzt. Die Ersparnisse werden 16 Millionen Mark im Jahr ausmachen. Auf vier und fünf bis sechs wird eine Sondersteuer gelegt. Die Umwandlungsanleihe für die Kriegsanleihe wird wahrscheinlich im November aufgelegt.

Einpruch der evangelischen und katholischen Lehrerschaft gegen die Gehaltskürzung

London, 31. August. Der englische und der schottische Verband der Lehrer und Lehrerinnen mit 165 000 Mitgliedern hat gegen die beabsichtigte Gehaltskürzung Einpruch erhoben.

Neue Waffenfunde in Berlin

Berlin, 30. August. Bei Hausdurchsuchungen bei Kommunisten in vier Straßen beschlagnahmte die Polizei 14 Gewehre und Karabiner, 15 Revolver, eine Anzahl Seitengewehre, Schlagringe, Stabritzen und eine große Menge Munition. Eine Anzahl Personen, die sich verborgen gehalten hatten, wurde verhaftet.

Der Jenaer Alfa protestiert

Jena, 31. August. Der Allgemeine Studentenausschuß (Alfa) hat in einem Schreiben an den Rektor der Universität und den Volksbildungsminister Kästner gegen die willkürlichen Gehaltsänderungen der Alfa durch Kästner Einpruch erhoben, durch die die gewährleistete Selbstverwaltung der Jenaer Studentenschaft hinweg gemacht wurde. Die Gehaltsänderungen seien verfügt worden, ohne daß der Alfa vorher davon in Kenntnis gesetzt wurde. Der Alfa erkenne sie nicht als rechtsgültig an.

Unbillige Verteilung der Reichsaufträge

München, 31. August. In einer Denkschrift an das Staatsministerium beschwert sich der Bayerische Industriellenverband über ungerechte Verteilung der Reichsaufträge an Bayern gegenüber Preußen. Seitens Württembergs sind bekanntlich solche Klagen schon wiederholt erhoben worden.

Oesterreichische Kolonisation

Innsbruck, 30. August. Der frühere Landwirtschaftsminister Thaler ist von seiner Studienreise nach Südamerika zurückgekehrt und wird demnächst öffentlich einen Bericht über seine Siedlungsforschungen geben. Bisher leitete er mit in Südamerika, besonders in Chile und Argentinien, könnten Tausende tiroler bzw. österreichische Bauern und Handwerker angesiedelt werden. Er habe darüber verhandelt und leicht zu verwirklichende Vorschläge mitgebracht.

70. Deutscher Katholikentag

Nürnberg, 30. August. Am Freitagabend fand in der Festhalle im Luisenpark die öffentliche Versammlung des 70. Deutschen Katholikentags statt. Schätzungsweise war die Halle von etwa 5000 Personen besetzt. Nach 8 Uhr verkündeten Heilrufe, Händeklatschen und ein Fanfarenchor den Beginn der Versammlung. An der Spitze des Zugs schritten mehrere Kulte, denen der päpstliche Nuntius in München und der Erzbischof von Freiburg folgten. Der Nuntius hielt eine Ansprache, in der er die drei Engpässe des Papstes über Erziehung, Ehe und soziale Fragen kurz behandelte. Erzbischof Hauck erklärte, die Gegenwart sei eine Zeit des Übergangs, nicht des Verfalls. Der Katholikentag solle die Wege zeigen zur Bekämpfung der geistlichen und sittlichen Not des Volks. Ministerpräsident Dr. Heide begrüßte die Versammlung namens der bayerischen Staatsregierung und Oberbürgermeister Dr. Luppe empfing den Willkomm der Stadt Nürnberg.

Der Vorsitzende des Katholikentags, Reichstagsabgeordneter Soss, gab einen Rückblick der katholischen Bewegung und über die Ziele der Katholikentage: die christliche Nächstenliebe. Durch alle Beratungen und Beschlüsse ziehe sich das Bild der Heiligen Elisabeth. In den Reichspräsidenten v. Hindenburg wurde ein Huldigungstelegramm abgefaßt.

Beschlüsse des Katholikentags

In der geschlossenen Versammlung im großen Rathssaal wurden verschiedene Entschliessungen gefaßt, die u. a. besagen:

Das deutsche Volk ist zurzeit in biologischem Niedergang begriffen. Aufgabe der deutschen Politik ist es infolgedessen, die Lebensgehehe zur Anerkennung und die Naturordnung, auf der die Erhaltung und Aufwärtsentwicklung eines jeden Volks beruht, zur Geltung zu bringen. Im Sinne der päpstlichen Enzyklika „Quadragesimo“ ist der weiteren Proletarisierung der Arbeiterschaft und dem Absterben des selbständigen Mittelstands entgegenzuwirken. Wichtige geistliche Maßnahmen zur Volksgesundung sind u. a. die Verbesserung des Bodenschicks und die planmäßige Förderung des Wohnungsbaus, des Heimstätten- und Siedlungswesens.

In die Befehlsgewalt und die öffentliche Verwaltung werden folgende Forderungen erhoben:

Die zunehmende Propaganda des Bolschewismus ist mit unbedingter Entschiedenheit zu bekämpfen. Wirtschafts- und außenpolitische Rücksichten dürfen keineswegs der planmäßigen Unterwühlung unseres Volkstums freie Bahn geben. Gegen die Freidenker- und Sozialistenbewegung ist die in der Reichsverfassung verbriefte Vorrangstellung der christlichen Religion mit allen gesetzlichen Mitteln zu verteidigen. Die herabsetzende Propaganda gegen die christliche Religion, ihre Einrichtungen und Gebräuche ist gemäß dem geltenden Strafrecht und der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 zu verhindern. Eine neue Strafrechtsordnung, die der Religion und der Volkstlichkeit nicht den notwendigen Schutz gewährt, ist abzulehnen. Auf sozialen Gebiet sind vordringlich: Die Erhaltung und Pflege echten Volkstums in der Jugend steht die Freiheit der Jugendpflege und Jugendbewegung voraus. Geistige Vergewaltigung des jungen Lebens nach faschistischem oder bolschewistischem Muster lehnen wir für die deutsche Jugend entschieden ab. Die Zusammenarbeit der Katholiken mit den anderen christlichen Konfessionen zur Erhaltung christlich-sittlichen und deutschen Volkstums ist eine vaterländische Notwendigkeit. Die gangbaren Wege müssen von Fall zu Fall ermittelt werden. Wir fordern sofortigen Erlaß zweckdienlicher Ausführungsbestimmungen zu § 13 des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, sowie eine gerichtliche Behandlung und Entscheidung der Sittlichkeitsvergehen im Sinn des Gesetzes. Die Versammlung beschloß ferner einstimmig, als Tagungsort für den nächsten Katholikentag 1932 Eilen zu wählen.

Schließlich wurde mit Loge in Spanien ein Telegramm an den apostolischen Nuntius in Madrid gefaßt, das den Glaubensbrüdern in Spanien den Ausdruck treuester Teilnahme übermittelt.

Der Katholikentag wird am Montag gegen 2000 arme Kinder speisen.

Nach dem für die Teilnehmer am Katholikentag herausgegebenen Führer sind im Deutschen Reich von rund 65



Millionen Einwohner 40 Millionen evangelisch und 24 Millionen katholisch. Bayern zählt 5 Millionen Katholiken und 2 Millionen Protestanten, Nürnberg bei einer Gesamtbevölkerung von 400 000 Einwohnern 260 000 Protestanten und 125 000 Katholiken. Die Nürnberger Hauptversammlung der Katholiken ist die 13. in Bayern; die erste war 1819 in Regensburg, die letzte 1922 in München.

Die Tagung am Samstag wurde durch ein Pontifikalrequisitum und zwei Pontifikalmessen eingeleitet. Von den vielen Festveranstaltungen, Konzerten und Kundgebungen sind in erster Linie die geschlossene Versammlung der Mitglieder des Katholikentags und die literarische Konferenz zu erwähnen. Der apostolische Nuntius besichtigte vor mittags die Schenkmündigkeiten der Stadt und die protestantische St. Lorenzkirche. Am Sonntag wurde in St. Hubi-
aunostelegramm gefandt, in dem die Katholiken dem heiligen Vater ihren kindlichen Gehorsam und ihre unerschütterliche Treue versichern und um den apostolischen Segen bitten.

Württemberg

Stuttgart, 30. August. Ueberlastung von Lastkraftwagen und Anhängern. Wie Beobachtungen gezeigt haben, werden Lastkraftwagen und ihre Anhänger sehr häufig weit über das zulässige Ladegewicht hinaus beladen, obwohl die Gesamtgewichtsgrenzen für Kraftfahrzeuge und ihre Anhänger im vorigen Jahr im Interesse der Kraftfahrzeugbesitzer erhöht worden sind. Der Verkehr mit überlasteten Fahrzeugen hat eine empfindliche Schädigung der Straßen zur Folge, die heute um so weniger hingenommen werden kann, als bei der gegenwärtigen Rinnamot

für die Wegeunterhaltung nur noch sehr beschränkte Mittel zur Verfügung stehen. Daneben gefährden überlastete Fahrzeuge den übrigen Verkehr und können zur Schädigung von Gebäuden an Durchgangsstraßen beitragen. Die mit der polizeilichen Ueberwachung des Kraftfahrzeugverkehrs betrauten Dienststellen des Landes sind daher entsprechend dem Vorgehen anderer Länder angewiesen worden, durch gelegentliche Kontrollen der Lastkraftwagen und der Anhänger auf die Einhaltung der zulässigen Belastung hinzuwirken. Bei nachgewiesener Ueberlastung haben Kraftfahrzeughalter und -führer empfindliche Bestrafung zu gewärtigen. Die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter hat sich außerdem vor, daß die Polizeibeamten eine dem Uebergewicht entsprechende Entschädigung fordern können, für die der Halter die Kosten trägt.

Jahres Tod. Auf dem Bahnhöfen in Reipten wurde die Musiklehrergattin Emma Hasenmayer von Stuttgart vom Schlag getroffen. Die 61 Jahre alte Frau war auf der Stelle tot.

Umsatz, 30. August. Unzufriedenheit im Gewerbehand. Im hiesigen Gewerbeverein berichtete Vorstand Seybold über die Schorndorfer Gattung. Die Versammlung schloß sich einstimmig dem Bericht an. So könne es nicht mehr weiter gehen. Der Staat- und Wirtschaftskurs müsse mehr vom Mittelstand beeinflusst werden. Der scharfen Kritik an der Gesetzgebung und Geschäftsführung des Abg. Henne, der mehr demokratischer Parteimitglied als Gewerbedirektor sei, wurde rückhaltlos zugestimmt. Die Regierenden hätten es verkannt, in Volkshaus und Wirtschaft Ordnung zu bringen. Der Mittelstand müsse seine Geschäfte selbst in die Hand nehmen.

(Fortsetzung, siehe Seite 5)

Ein klingender Sonntag

Vom Bösen zum Guten / Blühende Heide / Musikertreffen in Nagold / Und es regnet wieder

Nagold, den 31. August 1931.

Die Besetzung der Seele vom Nagoldischen, das in das einzige Programm für alle Musik; es ist ebenso edel als unendlich.

Kö. Hagelwetter, Wolkenbrüche, Sturm und Regen waren die Vorfälle, die sich der Frühommer 1931 ausgelacht hatte — der Spätsommer machte es nicht viel besser, denn der Regen blieb sein täglicher Freund. Hinter dichten Wolkenwänden hielt sich die Sonne wochenlang verborgen, unaufhörlich strömte der Regen hernieder, auf den Feldern ging langsam und faulten die Früchte und zu aller Not und allem Elend, das unser Volk schon zu ertragen hat, kam noch die furchtbare Parole: Entkatastrophe! Bei dies Elend ganz erweisen will, muß sich einmal mit der Rot des Bauernlandes vertraut machen und dabei bedenken, daß heute wie schon immer das Wort Wahrheit heißt: Der Bauer Geld, hat die ganze Welt. Und unser Bauer hat kein Geld mehr, vielmehr nur noch Schulden. Katastrophal wirkt sich dieser Zustand ganz besonders auch auf das Geschicksleben im hiesigen Bezirk aus. Manches früher gut funktionsfähige Geschäft, das auch heute noch als solches von der Öffentlichkeit erachtet wird, beginnt zu wanken und weiß bald nicht mehr aus noch ein. Nur ein Besserwerden der Verhältnisse im Bauernstand kann ihm wieder auf die Beine helfen. War es darum möglich, vielmehr ausdenkbar, daß durch das Wetter die Katastrophe hundertprozentig wurde? ... Am Mittwoch abend war es, als ein leiser Wind von Norden sich aufmachte, langsam gen Osten drehte, die dicken Wolkenwände lichter machte und auf einmal leuchteten Myriaden von Sternen mit ihrem Begleiten, dem Mond, zur Erde hernieder. Und der Morgen kam mit strahlender Sonne, die sich nur hin und wieder einmal hinter dünnen, flüchtigen Wolken wie in einem kindlichen Versteckspiel neugierig verbarg, die Augen der Menschen bekamen wieder hoffenden Glanz und die Hände erhielten Arbeit. Wohl waren die Nächte herblich kühl, ja einmal sogar zeigte das Thermometer nur noch 1 1/2 Grad über Null, aber die Tage waren warm, die Frucht konnte geschnitten, die geschnittene zum Trocknen gewendet werden. Wo man hinsah, neigten sich die Halme unter des Schnittrades Räder zu Erde, ein Wagen nach dem andern wandte, bis die Felder leer waren, hochbeladen in die Scheunen oder direkt zur Dreschmaschine, die das tägliche Brot Menschen gesammelt übergab. So wandte sich das Böse zum Guten und zum Schönen, denn auch in den Gärten leuchteten die Ähren und Gladiolen mit doppelter Kraft, die letzten Rosen und Nelken schmückten die sommerliche Welt zum Abschiedsfeier. Aber noch eines leuchtet, dort wo keine menschliche Hand pflanzend und pflegend wirkte, draußen auf den Waldböden, auf den Bergen, tiefe keine Kraft zum Baum, Strauch oder zur Frucht aufbringen ...

die blühende Heide.

Millionen und Aberrationen Blütenglöckchen bedecken dort den mageren Boden. Wundervoll wechseln die Farben und in der Abendsonne schimmert die Heide purpurn wie ein einziger Blutscapfen. Märchenhaft glänzt sie im matten Silberlicht des Mondes. Wandert einmal hinaus zu ihr, sie ist ein Lied, ein Lied in Farben und ihre geheimnisvoll zitternden Glöckchen ihnen leise. Ganz stille mäht ihr aber sein, kein lautes Wort auf das liebliche Klängen hören. Dann singt die Heide im Windesrauschen auch das Lied vom Werden und Leben, von wachsender Freude, erhabener Schönheit und ewigem Sehnen. Laufend Geheimnisse tut sie euch kund und die schlanken Birke als seltsamer Gast auf unseren tannenherischen Höhen flüstert nach Sagen und Märchen von den Geheimnissen der Mutter Natur. Dichter wie Hermann Löns hat sie nicht mehr aus ihrem Bann gelassen, Maler hat sie zu prachtvoller Arbeit befeuert. Sie gibt keinen mehr frei, den sie bezaubert, bis das Heidekraut ihm zur ewigen Ruhe geläutet hat. Die Heide blüht! Hört ihr nicht das Läuten der Heideglöckchen, die Heideleier? Wandert zur Heide, sie blüht und glüht und läutet nur für euch!

Ein anderes Läuten, Singen und Klängen, das unzweifelhaft nicht sozial Feingehör eines naturverbundenen Menschen bedarf, brachte uns der Sonntag durch das

Musikertreffen in Nagold

anlässlich der Neugründung der Nagolder Stadt- und Feuerwehrkapelle. Wir debattierten in unserer Vordesprechung nicht wohl, wenn wir von so vielen Schönen sprachen, das uns bevorstand, von der guten Organisation, dem großen Besuch aus dem ganzen Württemberg, dem Fest, das die Herzen der Nagolder Beodiker mit Freude und Liebe zur edlen Frau Musik erfüllen sollte, von der edlen deutschen Musik zur Pflege eines Heimatempfindens und somit von der hohen und bedeutsamen Aufgabe unserer Musikvereine. Ein sogen. „Bericht“ über ein Musikfest ist eigentlich etwas Nüchternes, denn

E. A. Hoffmann sagte schon einmal: Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an. Wie sollen wir also, wo wir nicht in Noten berichten können, all dem Schönen des Sonntags gerecht werden, wenn wir auf einmal wieder an Stelle der Musik das langweilige, sogar nur noch gedruckte Wort setzen müssen! Ein nackter Tatsachenbericht bleibt übrig und wiederum müssen wir mit dem Wetter beginnen:

Blutrot sank am Samstag Abend die Sonne im Westen unter, verätherische Wölkchen zogen langsam am noch dunkelblauen Himmel entlang, die Enten tuckten mehr als sonst unter Wasser und das Barometer ging langsam zurück — alles böse Anzeichen für einen Tag, der unbedingt des Sonnenlichtes nicht entbehren konnte. Und nun wirklich, o Gaus, mit dem Beden des uns ein rauschender Regen am Sonntag früh um 1/8 Uhr im Bette hochfahren und murmend ... verlockt man sich nochmals unter die am Sonntag Morgen nie denotwendig freigelegte Federdecke. Doch das fröhliche Spiel und die nichtüberdrüssigen Gesichter unserer Musiker, die in ihren neuen, schmunzelnden Uniformen — goldbetreute, blaue Röcke und weiße Hosen — Straße um Straße marschierten, scheinen die Regenwolken vertrieben zu haben und der Tag blieb bis gegen Abend schön!

Den Auftakt des Tages bildete der

gemeinsame Kirchgang

Im Gottesdienst sprach der amtierende Geistliche von den hohen und edlen Aufgaben der deutschen Musik und die Kapellen von Freudenstadt und Nagold gaben dem Gottesdienst durch ihre Mitwirkung die besondere Note.

Zwischen kam von allen Seiten ein Klängen und Spielen durch unsere mit Fahnen geschmückten Stadt herein, die Gaskapellen, zwanzig an der Zahl, läuteten an: Freudenstadt, Bollmaringen, Balingen, Altensteig, Göttingen, Rutesheim, Emmingen, Ehningen, Eshausen, Wildberg, Hetschhausen, Verdingen, Hailfingen, Gänbringen, Saigstetten, Wittensweiler, Ergenzingen, Seeborn, Göttingen, Rottenburg, summa summarum: 330 Musiker! Wie funkelt die goldernen Treffen an den Uniformen, wie glitzerten die lauter gepunkteten Instrumente und wie ansehend wirkte der gleichmäßige Marschschritt der einziehenden Kapellen! Während dieses „Einzugs der Gäste — diesmal — in Nagold“ wurde im großen Festzelt der Gambinus-Brauerei am Lieb der

Weiheakt

feierlich begangen. Die bekannte und gut besetzte Stadtkapelle Freudenstadt eröffnet als Patronkapelle unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten, Stadtkapellmeister L u n a, die Handlung mit dem „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus der Wagnerischen Oper „Tannhäuser“.

Bürgermeister Maier weihte nunmehr die neue Stadt- und Feuerwehrkapelle mit folgenden Worten: „Meine verehrten Frauen und Herren! Liebe Kameraden von der Stadt- und Feuerwehrkapelle!

Zunächst ihnen allen herzlich Willkommen und Dank für ihr Erscheinen, insbesondere unseren verehrten Ehrenmitgliedern unserer Patronkapelle, der Stadtkapelle Freudenstadt mit ihrem verehrten Herrn Stadtkapellmeister L u n a und ihrem verehrten Herrn Vorstand H a y e r, und den Musikkapellen von Ehningen, Gänbringen und Rutesheim, welche ja bekanntlich unter verehrtem Herr Kapellmeister K o m e t s c h dirigiert.

Berechtere Anwesende: Zur Neugründungsfest beglückwünsche ich die Stadt- und Feuerwehrkapelle Nagold zugleich im Namen des Gemeinderats und der freiwilligen Feuerwehr recht herzlich. Wir freuen uns alle, daß die Kapelle aus ihrem Dornschlaf erwacht ist und anerkennen gerne die Selbstlosigkeit und Anhängerschaft, mit der sie an ihre Aufgabe herangegangen sind. Wir danken den Mitgliedern der Kapelle und vor allem dem Leiter derselben, dem Herrn Kapellmeister K o m e t s c h, der allen Widerwärtigkeiten und Unannehmlichkeiten zum Trotz mit Mut und Tapferkeit die Kapelle wieder ins Leben gerufen und wie wir sehen und hören mit recht schönem Erfolg schon ausgebildet hat und dem auch die Anerkennung als guter Festorganisator und als Wetterwart nicht versagt werden kann. Die Stadt hat von jeder an einer schönen Musik ihre Freude gehabt und sie hat gerne zum Wiederanstau der Kapelle beigetragen, soweit es die Zeitverhältnisse und die Umstände gestatten und sie wird auch in Zukunft zu ihrer Erhaltung das Mögliche tun. Besonderen Dank möchte ich den Mitbürgern sagen, die die Kapelle hilfreich unterstützt haben.

So gehe, liebe Stadt- und Feuerwehrkapelle, deinen geraden Weg der Pflicht, der dir durch die Vergangenheit und deine wechselvolle Geschichte klar vorgezeichnet ist. Strebe immer vorwärts zum Guten, strebe unter deiner tüchtigen Leitung dem idealen Ziele musikalischer Vollkommenheit entgegen, pflege treue Kameradschaft eingebend des Feuerwehrwachtums „Einer für Alle, Alle für Einen.“ Streit und Zwietracht, Neid und Haß seien verpönt und aus deinen Reihen verbannt, ebenso Parteihader und religiöse Anbändelheit. Die Zukunft ist euer, wenn ihr einig seid und treu! Als Symbol dieser Einigkeit und Treue und zum Zeichen dafür, daß die Stadtkapelle heute wieder öffentlich auftritt, übergebe ich im Namen des Gemeinderats

euere verehrten Kapellmeister diesen Taktstab, der Mahner und Führer zugleich sein soll. Mit diesen Wünschen und in dieser Hoffnung der neugebildeten Stadt- und Feuerwehrkapelle an ihrem Ehrentag ein herzlichliches Glück auf!

Anschließend wurde ein schöner Blumenkorb der Stadtverwaltung und ein Blumenstrauß von Herrn Bürgermeister Maier persönlich dem Dirigenten überreicht.

Sodann überbrachte der Vorstand der Patronkapelle Freudenstadt, Herr H a y e r, die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Hoffnungsvoll möchte die Kapelle in die Zukunft schauen, die schon oft aus der Taufe gehoben, diesmal als gesundes Kind von gelunden Eltern hoffentlich ein langes und wertvolles Leben haben möchte. Als Vater habe Freudenstadt aber auch die Aufgabe, gute Ermahnungen mit auf den Weg zu geben: Treue in allem Tun, Treue an sich selbst und an der Kapelle. — Pflicht — gute Wille zur Sache, denn wo ein Wille ist, ist auch ein Weg — Achtung vor sich selbst, dann käme auch die Achtung der Rebenmenschen. Wer die Aufgabe habe, deutsche Musik deutscher Männer zu vermitteln, Werke von edelstem Wert, der würde selbst edel werden. Der Genius der Musik möchte die Hand schühend über der jungen Kapelle halten, damit sie Fortschritte mache, dem Kapellmeister und der Stadt zur Freude und der schwäbischen Heimat zur Ehre!

Ein spannender Moment fand darauf seine Lösung: Was kann die junge Kapelle? Ein unumschränktes Lob muß hier der Kapelle und ihrem Leiter ausgesprochen werden dafür, was sie beide in der kurzen Zeit gelernt und erarbeitet haben. Der Marsch „Kameradentöne“ legte einwandfreies Zeugnis dafür ab. Mit brausendem Beifall wurde die Feuerprobe und Generalprüfung anerkannt. Auch die nachfolgenden Vorträge „Festhymnen“ von Silcher, „Chor der Priester“, „Saratra-Motiv“ aus „Zauberflöte“ und der „Bruch an Nagold“, die zusammen mit den ebenfalls vom Stadtkapellmeister Kometsch dirigierten Kapellen von Ehningen, Rutesheim und Gänbringen zu Gehör gebracht wurden, zeigten von dem guten Geist des Willens und Könnens. Anschließend spielte noch die kleine aber vorzügliche Kapelle von Göttingen unter Leitung von Kapellmeister Th. B e n g e l die Ouvertüre aus „Wilhelm Tell“.

Der Mittag

war der Unterhaltung gewidmet. In langem Festzug marschierten die 30 Kapellen von Mitgliedern des Turnvereins geführt und sämtliche Nagolder Vereine mit ihren Fahnen sowie die Freiwillige Feuerwehr mit klingendem Spiel durch die Straßen, der Radfahrerverein mit einer Gruppe, die den Trompeter von Säckingen darstellte, voraus. In und um das mit bunten Wimpeln geschmückte Zelt hatten sich inzwischen — wie der Kartentverkauf ergab — annähernd 3000 Menschen versammelt, die in starker Erwartung der kommenden Dinge harrten.

Auch bei dieser Gelegenheit hielt Bürgermeister Maier die Festrede, die er mit herzlichsten Begrüßungsworten einleitete und in der er sodann fortfuhr:

„Nicht ein rauschendes Fest wollen wir feiern, denn das sind die Zeiten viel zu ernst und schwer, aber durch dieses Zusammenkommen, durch dieses Musikertreffen wollen wir betonen, daß wir Musik und Gesang, diese beiden gehören ja immer zusammen, aber alles pflegen und daß wir diese köstlichen Güter unseres Lebens erst recht schätzen und lieben wollen, wenn sonst in der Welt alles wankt und schwankt. In allem Zueinander und aller Uneinigkeit sollen Musik und Gesang die ruhenden Pole sein und bleiben, in denen wir uns wieder finden und uns einig fühlen, die uns aber auch über die Not der Zeit und über die Sorgen des Alltags hinaus heben sollen in das Reich der Muse, um für Augenblicke auf der Menschheit Höhen zu wandeln. Und wenn so die Musik zugleich einen geselligen Nachmittags schafft, wo groß und klein, alt und jung, hoch und nieder in trautem Verein sich zusammenfinden, und sich an den schönen Melodien und „meinetwegen heute auch an dem köstlichen Röh“ erfreuen, so rufen wir mit Faust: Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein.“

Es ist heute nicht der Plan, viel Worte zu machen. Nicht die Rede hat das Wort, sondern der Ton, der edle Klang. Aber ich möchte meine Ausführungen nicht schließen, ohne an unser liebes, deutsches Vaterland zu denken, das wir trotz allem Zwietracht und aller Uneinigkeit über alles lieben. Je tiefer es am Boden liegt, desto heißer unsere Sehnsucht und desto größer unser Glaube an seinen endlichen Wiederaufstieg! Ich bitte sie, sich von den Sinnen zu erlösen und mit mir einzustimmen in den Ruf, unser liebes, deutsches Vaterland, es lebe hoch!“

Kapelle um Kapelle marschierte nunmehr auf das Podium, mittelmäßige, gute und sehr gute Leistungen waren zu hören. Mittelmäßige von manchen kleinen Kapellen, die sich erfahrungsgemäß sehr auf die schwersten Sätze heranzuwagen, sehr gute vor allem von den größeren Kapellen, wie Altensteig, Rottenburg und Freudenstadt. Das soll aus wohlwogeneren Gründen unsere ganze Kritik darstellen. Sie kamen nicht zum Preispiel, sie kamen als Gäste! Überwältigen, Walzer und Märsche wechselten in dunter Reihenfolge miteinander ab. So eng wie die Spähen auf den Dächern saßen die Zuhörer und warteten und wichen nicht und das lag bei einer Konzertdauer von mehr den 5 Stunden alles. Was auch die frohe Gesellschaft und das köstliche Röh der Gambinusbrauerei, sowie die lederen Beiper unserer Nagolder „Lebensmittelmeister“ ihren Teil dazu beigetragen haben, die Musik schlug doch in erster Linie all die vielen in ihren Bann. Ganz besonders sei aber auch noch ein eigener Satz unseres Kapellmeisters Kometsch erwähnt, den er mit seinen Kapellen zum Vortrag brachte „Vom Bodensee zum Rhein“, ein Potpourri der schönsten Volkslieder. So verging der Nachmittags, der auch noch im Summeln an den Ständen und vielleicht auch im Beischaun der beiden neuesten, hier sonst nicht gesehen und geachteten „Knechtbühnen“ Abwechslung bot. Auch unsere Kinderlein kamen auf einem zweckentsprechenden Karussell zu ihren Freunden. Am Schluß des Nachmittagskonzertes verteilte Feuerwehrkommandant H e y e r im Auftrag der Kapelle an alle am Festzug beteiligten Vereine limitierte Plaketten, auf denen die Stadt Nagold mit seinen charakteristischen Türmen abgebildet ist. Die Patronkapelle erhielt eine Plakette in größerer Ausführung.

Am Abend nun füllte sich das Zelt nach einer kurzen Abendbrütpause von neuem ... und sie sahen da noch enger als die Spähen, denn ein w o l l e n b r u c h a r t i g e r R e g e n vergällte selbst dem Wetterfestesten das Draußenbleiben. Nach den Klängen der Nagolder Kapelle wurde nun tüchtig der Muise Terpsichore gebühligt und das Tanzbein geschwungen, bis die Mitternachtsstunde zum Heimweg mahnte.

Nun sei zum Schluß noch Herrn Kapellmeister K o m e t s c h, der Kapelle und allen deren, die an der Neugründung der Kapelle und an dem gestrigen Tauffest mitgearbeitet haben höchste Anerkennung ausgesprochen. Und wenn wir heute sagen:

„Ein junges Reislein treibt aus altem Stamm, Es wächst und streckt die Blättlein in die Luft“



Weiterer Tag für Wasser-Verkäufungen gewonnen wurde. In einer nichtöffentlichen Sitzung wurde in den Nachmittagsstunden der Haushaltungsplan für das Geschäftsjahr 1931/32 beraten und dabei die Höhe der Kopfsteuer festgesetzt. Der Beitrag wurde auf 60 Pfennig pro Kopf und Jahr bestimmt.

Zurück-Gandheit!

Spiele der Reiherklassen

- Stuttgarter 28-28, Stuttgart 6:3
Tömm. Tübingen-28, Stuttgart 4:7
Tö. Dörsch-28, Georgii Stuttgart 2:2
Tö. Urad-28, Uffingen 4:4
Tö. Weitingen-28, Uffingen 7:3
Tö. Gillingen-28, Heilsheim 3:9
Tö. Schwaberg-28, Tübingen 11:6
Tömm. Schwab-28, Heilsheim 5:4
Tö. Schwabingen-28, Tübingen 7:0
Tö. Schwab-28, Tübingen 0:0
Tö. Schwab-28, Tübingen 11:6

Der 21. Deutsche Turntag kann aus Sparungsgründen nicht in Danzig stattfinden, sondern muß nach Berlin verlegt werden. Nach dem Vermittlungsbericht des Vorstandes der DT. hat sich der Mitgliedsverband des Jahres 1929 von 161872 fast ganz behauptet; die Abgänge von Kellern sind durch einen starken Zuwachs von Jugendlichen unter 14 Jahren reichlich ausgeglichen.

Marga von Ehdorf am Ziel. Die deutsche Fliegerin Marga von Ehdorf ist am Freitag nachmittag 4 Uhr Ortszeit auf dem neuen Flughafen Hameda bei Tokio gelandet. Der Fliegerin, die als erste Ausländerin auf dem kürzlich eröffneten Flughafen von Tokio landete, wurde von einer großen Volksmenge ein überwältigender Empfang bereitet.

Der Alleinflug Marga von Ehdorf ist eine sportliche Leistung, die höchste Anerkennung verdient. Marga von Ehdorf, die als erste deutsche Fliegerin am 18. August zu einem Alleinflug nach Japan im Junkers Junior startete, kam gut vorwärts. Sowohl man den Flug im einzelnen übersehen kann, ergibt sie eine durchschnittliche Tagesleistung von 1000 Kilometer, was, eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 125 bis 130 Kilometer vorausgesetzt, eine tägliche Flugdauer von acht Stunden bedeutet.

Seemannsreise nach Labrador. Am Freitag mittag ist der deutsche Flieger H. Gronau von Göttingen nach Port Harrison (Labrador) gestartet.

Ziel des neuen Ost-West-Fluges: Neuseeland. Der Hamburger Pilot Christian Johannsen, der regelmäßig mit seinen Begleitern in Ostasien glückliche Winterung abwirft, um dann mit einer Junkers W.3-Maschine einen Ost-West-Ozeanflug anzutreten, hat sich entschlossen, nicht die Südamerikaroute, sondern die Strecke nach Nordamerika mit dem Ziel Neuseeland zu wählen.

Die Maschine ist hartverit, der Start hängt lediglich von der Wetterlage ab.

Ein Kanakenschwimmer. Der deutsche Schwimmer Fritz Fischer versuchte am Freitag den Bermellanal zu durchschwimmen. Wegen des hohen Wellenganges mußte er nach 3 1/2 Stunden aufgeben und an Bord des Begleitboots nach Salais zurückkehren.

Eine Fahrt für englische Flugzeuge. Die australische Regierung hat eine Fahrt für englische Flugzeuge eingeführt, die alle in Großbritannien eingetragenen Flugzeuge führen dürfen. Sie hat einen hellblauen Hintergrund mit einem dunkelblauen wellenlinienförmigen Kreuz. In der oberen Innenseite befindet sich der Union Jack.

Letzte Nachrichten

Ruhrausgang der Nationalsozialisten in Effen.

Effen, 31. Aug. Die NSDAP. veranstaltete am Samstag und Sonntag einen Ruhrausgang, dessen einzelne Kundgebungen einen starken Besuch aufwiesen. Auf einer Kundgebung am Samstag abend sprach der Gauleiter, Reichstagsabgeordneter Terboven. Der Sonntag begann mit einem Vorbeimarsch der SA. vor dem Stabschef der Partei, Hauptmann a. D. Köhm. In einer Nachmittagskundgebung hielt Hauptmann a. D. Köhm eine kurze Ansprache, in der er nach Ausführungen über die Bedeutung der SA. erklärte, alle Versuche der Gegner der NSDAP. das Vertrauen zwischen Führer und Geführten zu erschüttern, seien gescheitert und würden weiter mißlingen.

Arbeit für 75 000 Berliner Bauarbeiter?

Berlin, 31. Aug. Von einem ersten Projekt, das eine Wiederanrufelung der Wirtschaft verspricht, weiß die Montagsspost zu berichten. Es soll nämlich die Berliner Bauwirtschaft in Gang gebracht werden, wodurch die Einstellung von 75 000 zurzeit erwerbslosen Bauarbeitern ermöglicht würde.

Dänische Schauspielerin beim Fallschirmabprung getötet.

Grenaa (Dänemark), 31. Aug. Auf dem Flugplatz bei Grenaa verunglückte in Gegenwart vieler Tausende Zuschauer die Kopenhagener Schauspielerin Emilie Sannop bei einem Fallschirmabprung aus 500 Meter Höhe tödlich, da der Schirm sich nicht entfaltete.

Die Südamerika-Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Paris, 30. Aug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat heute nacht Südfrankreich überflogen. 10 Minuten nach Mitternacht passierte es Beaucazon, 2.10 Uhr Lyon, 3.30 Uhr Orange, 4.34 Uhr Arles, 5.43 Uhr St. Marie de la mer.

Am 8.10 Uhr wurde das Luftschiff über dem Mitteländischen Meer in Richtung auf die Balearenischen Inseln gerichtet.

An Bord des „Graf Zeppelin“, 30. Aug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ fährt mit 120 Stundenkilometern bei strahlender Sonne und völliger Windstille an der spanischen Küste entlang. Am 11 Uhr befand sich „Graf Zeppelin“ auf 37 Grad 42 Minuten nördlicher Breite und 0 Grad 30 Minuten westlicher Länge (südwestlich von Carthago).

„Graf Zeppelin“ über dem Ozean.

Friedrichshafen, 30. Aug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ gab um 17 Uhr (MEZ.) eine Standortmeldung, nach der es sich um diese Zeit 35 Grad 42 Minuten Nord und 6 Grad 3 Minuten West befand.

Jubiläumsspiel in Oberammergau. Die 300jährige Wiederkehr des Festjahres von 1634 soll in Oberammergau im Rahmen eines großen Jubiläumsspiels gefeiert werden. Allerdings steht noch nicht fest, ob das bisherige Passionspiel oder ein besonderes historisches Festspiel dargestellt werden soll. Die Entscheidung darüber wird nach einer Mitteilung des Gemeinderats von Oberammergau — erst Mitte nächsten Jahres fallen.

Im Jahr 1633 wurde Oberammergau von einer Seuche heimgesucht, und die Gemeinde tat das Gelübde, nach dem Erlischen der Krankheit das Weiden und Sterben des Erlähers dramatisch aufzuführen, wie es damals schon viel längerer Zeit in Tirol und Bayern, auch in der Reichsstadt Augsburg, solche Spiele gab. Das Gelübde wurde 1634 eingelöst.

Fallschirmfabrik. In Effen wurde eine aufs modernste eingerichtete Fallschirmfabrik für Fünfmarschstücke ausgehoben. Die Inhaber, ein Metzgergeselle und ein Elektrotechniker, wurden verhaftet.

In einer Höhle eingeschlossen. In den Camprechtstollenhöhlen, in der Nähe von Wehenbach bei Lohr (Salzburg), wurden zwei Touristen aus Teplitz-Schönan, Deutsches und Hedwiga Samel, die diese Höhlen in Bootzeitung eines Führers betreten hatten, durch einen Wasserbruch in die Rebenhöhle — das Grundwasser liegt dort 6 Meter hoch — der Höhle eingeschlossen. Die Gendarmen bemühten sich 6 Stunden lang, die Eingeschlossenen zu retten, und nur dem Umstand, daß die Luft ebensoviele frisch kam, wie sie gekommen war, ist es zu danken, daß die drei Personen aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden konnten.

Flugzeug ins Meer gestürzt. Bei Clancoster (England) stürzte ein Verkehrsflugzeug in dichtem Nebel ins Meer. Ein Insasse ertrank, 13 andere konnten sich an den Trümmern der Maschine festhalten, bis sie von einem Fischerboot gerettet wurden.

Bestobene: Kofme Jandmeier, geb. Ganten, 70 J., Christophstal / Ulrich Braun, Küchenpfeifer, 63 J., Liebelberg / Gustav Schmid, Bäckermeister, 72 J., Serrenberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Advertisement for Sebastian Axt, Schreiner, featuring a plane icon and text about a death notice and funeral arrangements.

Advertisement for Schuhhaus Hermann Tannhauser, Horb, featuring a list of shoes and their prices.

Advertisement for Autoverwertung Memminger Cannstatt, featuring a car icon and text about car recycling.

Advertisement for Pumpen, Schlafzimmern, and Speisezimmern, featuring a pump icon and text about home services.

Advertisement for Aenderung der Befoldungsanzahlung, featuring a document icon and text about pension changes.

Advertisement for Geld-Lotterien, featuring a lottery ticket icon and text about lottery prizes.

Advertisement for Zeitschrift, featuring a newspaper icon and text about a subscription offer.

Advertisement for Wohn- und Schlafzimmer, featuring a house icon and text about rental services.

Advertisement for Opel-Zweisitzer and Kalbin, featuring a car icon and text about vehicle sales.

Advertisement for Allen Auslandschwaben, featuring a map icon and text about a subscription to a magazine.

Württemberg

Stuttgart, 29. August.

Die Rettungsmedaille wurde dem Bankbeamten Hugo Winter, Stuttgart, für die mutige und opferwillige Errettung eines Menschen vom Tod verliehen.

Württ. Landestheater. Die Württ. Landestheater eröffnen die Spielzeit 1931/32 im Schauspiel am Samstag, den 5. September mit „Götter von Berchingen“, und in der Oper am Sonntag, den 6. September mit „Orpheus und Eurydike“ von Gluck. Mit Beginn der neuen Spielzeit werden die Eintrittspreise der Württ. Landestheater in Oper und Schauspiel ganz erheblich (bis zu 30 v. H.) gesenkt, in einem Umfang also, der bis jetzt von keiner größeren deutschen Bühne erreicht wurde.

Ueble Nachrede. In der „Roten Sturmjahne“, einem kommunistischen Wochenblatt in Badnang, wurden gegen die Epimereffirma Adoff AG. in Badnang schwere Vorwürfe erhoben im Zusammenhang mit einem von der Firma unterhaltenen Arbeiterinnenheim. Der verantwortliche Schriftleiter des Blatts hatte sich wegen dieser unwahren Behauptungen vor dem Schöffengericht in Cannstatt zu verantworten. In der Hauptverhandlung stellte sich einwandfrei heraus, daß die erhobenen Vorwürfe vollständig aus der Luft gegriffen waren. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 200 Mark, sowie Verurteilung des Urteils im „Kurialboten“.

Die verurteilten Westendöpfe. Zwei Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust reichten nicht aus, dem 49 J. alten Schreiner Christian Burkhardt von Schopfloch O. A. Kirchheim eine andere Meinung über Eigentum beizubringen. Vielmehr stand er jetzt schon wieder vor dem Schöffengericht Cannstatt, wo ihm drei schwere Einbrüche zur Last gelegt wurde. Er gab jedoch nur einen zu, den er allerdings auch nicht leugnen konnte, denn da wurde er auf frischer Tat ertappt und, ehe er dem Landjäger übergeben wurde, weißlich durchgeprügelt. Es bestand aber auch kein Zweifel, daß er die beiden anderen Einbrüche begangen hatte, besonders den bei einem Landwirt in Kirchheim, denn da rissen ihm, als er sich durch ein Stallfenster hindurchzwängte, zwei Westendöpfe ab, sowie seine Uhrkette, die am Latort zurückblieben und nunmehr als Beweismittel zur Ueberführung des Angeklagten dienen. Er erbeutete etwa 140 Mk. Das Gericht verurteilte den alten Sünder in Anbetracht seiner Gemeingefährlichkeit zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Vom Tode. Selbstmord durch Erhängen verübte in einem Haus der Lannenerstraße in Feuerbach ein 20 J. a. Mann. — In einem Haus der Möhringerstraße wurde ein 50 J. a. Mann tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Gasvergiftung vor. — In einem Haus der Alexanderstraße versuchte eine 29jährige Frau sich durch Gas zu töten. Nach erfolgloser Anwendung des Sauerstoffapparats wurde sie nach dem Katharinenhospital gebracht.

Aus dem Lande

Oberesslingen, 30. August. Todesfall. Nach schwerem Leiden ist in Oberesslingen der Professor an der höheren Maschinenbauschule Eßlingen, Dipl.-Ing. Franz Salinger, im Alter von 50 Jahren gestorben.

Wahlheim O. A. Bessingen, 30. August. Freitod. Ein älterer Mann aus dem benachbarten Eßlingen suchte und fand hier den Tod im Redar. Ein unheilbares Leiden scheint den Unglücklichen in den Tod getrieben zu haben. Die Leiche wurde geborgen.

Heilbronn, 30. August. Der Karlsrufer wird zugeschüttet. Mit der im Zusammenhang mit dem Kanalbau durchgeführten Zuschüttung des Karlsrufers, der eine Größe von 45 000 Quadratmeter hat und 1880 dem Verkehr übergeben wurde, ist begonnen worden. Interessant ist die Abdämmung des Ausflusses in den Neckar. Große Steine, durch Drahtumwicklung in Walzenform gebracht und verankert, hindern den Zufluß des Neckars.

Vom Redden, 29. August. Winteranzeichen. Auffallend früh hat in diesem regnerischen Jahr das Mauswiesel seinen Pelz gewechselt. Auch ist der August nicht zu Ende, und schon hat das kleine Wiesel oder Hermilindchen

sein braunfarbnes Sommerkleid abgelegt. Kein weißfarbnes legt der gewandte Springer über Straßenbreite und Graben, um in einer Dohle vor den Augen des verumwanderten Spaziergängers zu verschwinden. Sollte der regnerische August den frühzeitigen Wechsel der Haare veranlassen haben? Die Schwabendorfer im Oberamt Rottenburg behaupten dies: „Weiße Wiesel zeigen Regenwetter an.“ — Die Anlinger im Necklinger Oberamt aber meinen: „Wenn das Wiesel bald weißer, gibt es einen kalten Winter.“ Die Bauern der Ludwigsburger, Marbacher und Ehinger Umgebung deuten das frühzeitige Weißwerden des Wiesel auf baldigen reichlichen Schneefall. Seit Mitte August wurden in Wüdingen drei weiße Wiesel beobachtet.

Balingen, 30. August. Schwerer Unfall. Eine kurze Zeit in Balingen in den Ferien wohnende Junghar des Christl. Vereins junger Männer Stuttgart unternahm einen Ausflug auf den Heiligenberg. Die jungen Leute wählten unvorsichtigerweise den Aufstieg über die mit Geröll überfällte Aulke zum Steinbruch. Als einige der Leute schon oben waren, löste sich ein großer Stein, der mit Wucht in die Tiefe fiel. Ein 15jähriger Teilnehmer verlor aus Schrecken das Gleichgewicht und stürzte sich mehrmals überschlagend, den Hang hinab. Mit einem lebensgefährlichen Schädelbruch mußte er in die Tübingen Klinik überführt werden.

Schwennigen, 30. August. 80. Geburtstag. Kommerzienrat Richard Bär, Ehrenbürger der Stadt Schwennigen, vollendet am 2. September in geistiger und körperlicher Frische und Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr.

Niederesslingen, 30. August. Bewertung des Grafen Maldeghemischen Fideikommisses. Bei der Festsetzung der landwirtschaftlichen Vergleichsbetriebe für die Einheitsbewertung wurde der Betrieb des Grafen Maldeghemischen Fideikommisses mit 22,8 v. H. Ertragsfähigkeit im Vergleich zu dem 100prozentigen Spitzenbetrieb im Reich bemessen.

Bödingen O. A. Münsingen, 30. August. Der Fuchs im Hühnerstall. Dieser Tage brach Meister Reineke in den gut einrichteten Hühnerstall eines Hauses im Vorlager ein und fraß nicht weniger als 10 wertvolle Hühner samt Hahn. Auch einige Kaffentiere fielen dem Räuber zum Opfer.

Ochsenhausen O. A. Biberach, 30. August. Ballonlandung. Von Augsburg her kam der Freiballon „Deutscher“ und landete in der Nähe des Krumbachs auf einem Acker. Nachdem der Ballon um zwei Personen erleichtert war, ließen die drei weiteren Insassen mit dem Ballon wieder auf und fuhren in Richtung Rißtal weiter.

Gottlosenbewegung und Kirche

ep. Tübingen, 30. August. Unter harter Beteiligung aus allen Gegenden des Landes fand am 24. bis 27. August zu Tübingen in den Räumen des Christlichen Studentenbundes der alljährliche Ferienkurs des Evang. Volksbundes für seine Mitarbeiter statt. Das Thema war „Die Gottlosen-Bewegung, Kampf und Abwehr“. Die innere Anteilnahme an den unter Leitung von Staatsrat A. D. Dr. W. Osthaß veranstalteten Vorträgen und Aussprachen war sehr lebhaft. Die Vorträge, die von Professor Dr. Dr. H. C. Faut aus Stuttgart, Dekan Roos aus Gaildorf sowie von Geschäftsführern des Evang. Volksbundes, Pfarre Weber, Pfarre Hilzingen und Sekretär Springer gehalten wurden, gaben eine sachkundige Uebersicht über die Gottlosen-Bewegung in Rußland und in Deutschland. Dabei wurde herausgestellt, daß die Gottlosen-Bewegung in Rußland ihr geistiges Rückzug durch das Westen bezogen hat und letztlich auf das „Renaissance-Ideale“ des ausschließlich seiner schöpferischen Vernunft vertrauenden Diesseitigen zurückgeht, aber das weltliche Freiheitsdenken mehr und mehr radikalisiert und teilweise bereits unter die Kontrolle der bolschewistischen Internationale gebracht hat.

Im Vordergrund stand daher einestheils der Kampf auf Leben und Tod, den die Gottlosen-Bewegung mit einem gewaltigen, planmäßig ausgebauten Werbeapparat gegen die Kirche führt und dessen letzte Stufe die Anwendung des vergeblich abgelegenen nackten Terror ist, andererseits die ungeheure Kulturzerstörung, die der Bolschewismus als Weltanschauung mit der Vernichtung der

Verfälschung, der Mechanisierung alles Seins und Lebens und der Zerstückung von Ehe und Familie über die Menschheit heraufgeführt. Die Tiefe des Gegenjahres gegen das Christentum wurde darin erkannt, daß auch der Bolschewismus Erlösungsglaube ist, der aber die Erlösung mit physischer Gewalt, durch die Masse und in einer mechanisierten Gesellschaftsordnung verwirklichen will, allen Gottesglauben als unerträgliche Störung empfindet und seinerseits das Menschentum zerstört, das er wiederherzustellen vorgibt. Die Schuld der Christenheit am Aufkommen der Gottlosen-Bewegung wurde darin gesehen, daß sie das Evangelium, das die Gottesherrschafft auf allen Lebensgebieten kündigt, weithin zur Botchaft von einem rein innerlichen und jenseitigen Blick der vereinzelt Seele verengt und sich auf Lebensformen der Vergangenheit verweist hat. Auch die Linien, die vom Amerikanismus zum Bolschewismus führen, wurden aufgezeigt. Zugleich wurde aber auch im konzentrierten und radikalen Angriff der Gegenjahre ein eindringlicher Aufruf an die Christenheit gehört, sich auf den Vollgehalt des Evangeliums zu besinnen und es in der evangelischen Gemeinde als Lebensgemeinschaft und im Ringen um eine menschenwürdige Gestaltung der menschlichen Gesellschaft und in christlicher Beeinflussung des Volkslebens wirksam zu bezeugen. Wie wichtig dabei die Aufrüstung der den Ernst der Lage meist noch verkennenden Bildungsschicht sei, wurde besonders betont.

In diesem Zusammenhang machte ein Abendvortrag von Stadtpfarrer Piffel aus Tübingen über Studentenafseelsorge besonderen Eindruck. Eine Führung durch die neue Aula und ein gemeinsamer Ausflug nach Bebenhausen brachten mancherlei Anregung.

Aus aller Welt

Jagdglück des Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg ist am Freitag, von Dietramszell kommend, zur Gemojagd in Fall eingetroffen und im dortigen Forsthaus bei Forstmeister Sieber abgestiegen. Bereits bei der ersten Abendjagd hatte der Reichspräsident das Glück, am Falkenberg einen guten Gemobod zur Strecke zu bringen.

Doktor der technischen Wissenschaften in Karlsruhe. Die badische Regierung hat der Technischen Hochschule in Karlsruhe das Recht verliehen, zum Dr. rer. techn. zu promovieren. Damit wurde die Hochschule an der Technischen Hochschule gleichgestellt.

Zeitungserbot. Die Zeitung „Der Deutsche“ in Berlin ist wegen Veröffentlichung einer lässlichen Karikatur des russischen Volkskommissars Litwinow bis 2. September verboten worden. Die Reichsregierung spricht ihr Bedauern über die Zeichnung aus.

Ein Missionar verschleppt. In Tien-tsin in der chinesischen Provinz Hupeh ist am 18. August ein katholischer Missionar britischer Staatsangehörigkeit von Kommunisten verschleppt worden.

Untersuchungsverfahren gegen Scheringer. Der frühere Reichswehrkommandant Scheringer, der nur noch einige Wochen Festungshaft in Gollnow zu verbüßen hätte, ist in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Weißensee eingeliefert worden. Es ist gegen ihn eine Untersuchung wegen Hochverrats eingeleitet worden, indem er, wie bereits gemeldet, durch Briefe aus der Festungshaft Reichswehrkameraden zum Eintritt in die kommunistische Partei aufgefordert haben soll.

Nichts ist schwerer zu tragen, als eine Reihe von guten Taten. Der Maschinenbauer Karl Peterson hat eine merkwürdige Laufbahn hinter sich. Er wurde einige Jahre Mitarbeiter an einer sozialdemokratischen Zeitung in Gollberg in Mecklenburg, dann Bürgermeister in dieser Stadt, darauf mecklenburgischer Finanzminister, nach dem politischen Umschwung in Mecklenburg Bürgermeister in Lohde, und zuletzt, nach der Vereinigung der Städte Lohde und Ockermünde, dritter Bürgermeister in Weßermünde. Peterson bezog ein Gehalt von 16 500 Mark sowie Aufwandsentschädigung. Damit kam er aber bei weitem nicht aus. Er kaufte sich eine Villa um 30 000 Mark, ließ sie aber, da sie seinem Geschmack nicht ganz entsprach, umbauen. Der Umbau kostete 28 000 Mark und wurde mit Hypotheken und anderen Schulden bezahlt. Auch für seine verbliebenen

Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON O. SCHNEIDER-FOERSTL

22. Fortsetzung.

Man hörte ihre gedämpfte Stimme durch das geöffnete Fenster, welches den sommerlichen Geruch getrockneten Grases hereintrug. Von den Wiesen herüber kam das Wehen der Senen. Jemandwo geläutete ein Pfiff, der einen Geier erschrecken sollte, welcher über dem Gehöfte kreiste.

Mit hellem Krachen schlug eine halbreife Birne auf das Dach der Beranda und hopfte auf den Rasen, wo sie zerbröckelt liegen blieb.

„Ich gäbe mein Leben für das meine, wenn es möglich wäre.“ Frankes Braut wurde von einem trockenen Weinen getroffen. „Ich kann das nicht leben! Das Liebste, das ich habe, als fiescher Krüppel neben mir herkscheitern — zehn, zwanzig, vielleicht dreißig Jahre lang! — Wieder ein Ende machen! Jetzt gleich! Ihm und mir!“

Die Hände der Mutter fielen herab. „Und deine anderen Kinder, Just?“

Sein Blick war leer und verständnislos, als er jetzt über sie hinweg sah. Hatte er denn noch andere Kinder? — Jetzt, in dieser Stunde hatte er nur dieses eine den Sohn, den eine unsterbliche Nacht aus blühender Gesundheit in die Tiefe des Leidens geschleubert hatte!

„Just!“ Die Finger der Geheimrätin streichelten wieder über seinen Armel hin. „Sind die Kinder nicht oft schon durch schwere Krankheiten gegangen?“ — Durch Scharlach, Diphtherie, und alles ist wieder gut geworden?“ — Er fiel traurig auf den Stuhl hinter sich und wühlte die Hände in das noch immer dicke Haar. „Ich bin der Letzte, der verzweifelt, wenn es noch ein Hoffen gibt. — Aber es gibt keines mehr!“

„Das Rüdmar!“ magte die Geheimrätin zu fragen.

„Ja!“

Nichts war mehr vernehmbar, als das Summen einer Fliege, die ratlos an den weißen Scheiben des Fensters hin- und herirrte.

Zwei Wagen hielten in etwa 100 Meter Abstand die Steigung nach Kottach-Bergdorf hinauf. Das offene Landauer Professor Klahns spiegelte braun in der Nachmittagssonne, wie ein rötlich angelaufener Käfer. Averbons Auto rante mit glitzernden Fenstern dahinter her.

Es muß schlimm stehen, erwog der Chirurg. Nur wenn ein Arzt die eigene Ohnmacht fühlt, ruft er nach einem zweiten. Vielleicht auch um keinem Gewissen die Verantwortung zu erleichtern. Wie dem auch sein möchte, der Kollege tat ihm leid. Franke war einer von jenen, die ohne Falch ihre Kraft bei Tage und bei Nacht bereitwillig in den Dienst der anderen stellten. Und nun hatte die unsichtbare Faust, die über jedem Einzelwesen hing, zum Schläge ausgehohlet und ein Leben getroffen, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigt hatte.

Der Wagen hielt kaum, als der Professor über das Trittbrett stieg. Vom Hauje her schleppte sich Franke: „Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind.“

Klahns Antwort war ein Druck der Hand. Während sie durch die ebenerdige Diele nach dem Oberstock hinaufstiegen, fragte der Professor in kurzen Sätzen. Ebenfalls knapp kam der Bescheid: „Meine Frau weilt nicht, doch es sich um die Verletzung des Rückenmarks handelt. Ich habe es noch nicht über mich gebracht, sie davon zu unterrichten.“

Klahn nickte. „Es ist immer noch früh genug. — Wenn Ihre Diagnose überhaupt stimmt, liebe Kollege! Seinen nächsten Angehörigen gegenüber ist man immer zu größtem Pessimismus geneigt. Bei Behandlung Fremder ist man optimistischer. — Nun, wir werden ja sehen!“

Helene taumelte, als die Türe ging, von ihrem Stuhl hoch. Sie wollte den beiden Männern entgegenlaufen fühlen, wie eine Hand sie behutsam wieder zurückdrückte und ein Mund sich über ihre Finger neigte: „Wir wollen das Beste hoffen, gnädige Frau!“

Ihr Blick glitt über Klahns vollstarke Gestalt hin. Die weißen Striche an seinen Schläfen verschwammen zu Nebelseen. Sie sah sein schmales Gesicht verdoppelt. Den energisch geformten Mund zu einem unnatürlich breiten Spalt erweitert.

Ihre Augen blähten von ihm hinweg nach ihrem Mann und blieben in hilfloser Verzweiflung an ihm hängen: „Just!“

„Vielleicht ist es besser, gnädige Frau, wenn Sie uns vorläufig allein lassen!“

„Komm!“ Franke sagte sie unter und zog sie an sich hoch. Sie gehorchte ohne Widerrede und wankte, von ihm geführt, nach der Türe.

Die Geheimrätin fand sie zwei Minuten später auf der obersten Treppenstufe lauern und rief ihre beiden Entsetzten zu Hilfe, die Mutter auf ihr Zimmer zu bringen.

Sabine, die Zwölfjährige, ging auf den Jehen nach der Stube des Bruders und horchte. Aber es kam kein Ton heraus. Mit verweinten Augen schlich sie wieder nach unten, wo die warme Sonne über den Blumenbeeten lag und der Gesang der Erntearbeiter von den Feldern herüberklang.

Averbson hatte das Tempo verringert, um dem Professor einen großen Vorsprung zu lassen. Eben bog die Limousine in den Hof ein. Der Motor summete noch leise und verstummte dann.

Das Schweigen, das den Direktor empfing, war lähmend. Sonst hatte ihn immer das Lachen der Mädchen und der helle Ruf der Jungen begrüßt, sowie Frankes und Selenes willkommene heisere Stimme.

Heute schritt nur Bödinger von den Stallungen herüber und wühlte die Hände an seiner grauen Leinwand ab: „s Glend ist eingelehrt bei uns, Herr Direktor. Grob hat's uns angepakt. Wie ein Habicht ist runtergestoßen. Grad das Allerbeste hat er in die Fänge g'rißt.“

„Steht es wirklich so schlimm?“ Averbons Augen waren von matten Schleiern umspannt.

„Gar kein Hoffen nimmer! Gar keins mehr!“ Ein Krüppel wird er bleiben, der Hubert, das ich den Professor grad sagen hören. Es hat mich nicht erlitten herunter, da bin ich hinauf und hab gehört, was er sagt. Unsern Doktor hab ich überhaupt nicht reden hören.“

„Vielleicht steht Klahn doch zu schwarz!“ — „Vielleicht!“ — Er ließ Bödinger stehen und ging Helene entgegen, die mit taubenden Händen die drei Stufen, welche zum Garten herabführten, nahm. „Helene! — Liebe, liebe Helene!“

Er nahm ihre kalten Finger zwischen die seinen und hielt sie tröstend fest. Ausdruckslos ging ihr Blick über ihn hin. „Jetzt nach sechzehn Jahren wird mein Kind für eine Schuld gerichtet, an welcher es keinen Teil hat.“

Fortsetzung folgt.

Bedürfnisse mußte er Schäden in Höhe von 21 000 Mark machen. Ingesamt wuchs die Verkleinerung auf 89 000 Mk. an. Als Peterjan die Gastechnung nicht mehr bezahlen konnte, kam der Zusammenbruch. Das Schöffengericht in Wefermünde verurteilte Peterjan wegen fortgesetzten Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Feuerwehre gegen Wildschweine. In Rastatt und besonders im Rheingau, hat sich das Schwarzwild so vermehrt, daß an der Ernte in diesem Jahr wieder ungewöhnlicher Schaden entstanden ist. Vereinzelt hochgelegene Gemeinden des Rheingaus haben sogar die Feuerwehren zum nächtlichen Schutz herangezogen, die mit Scheuchschüssen und Trompetensignalen die Wildschweine von den auf sich schon schwer geschädigten Feldern fernzuhalten suchen. Der Schaden wird noch größer werden, wenn die Kartoffeln reifen, da die Wildschweine infolge der ungewöhnlichen Feuchtigkeit das Erdreich weit besser aufwühlen können, als sonst in den trockenen Spätsommern. Die örtlichen Behörden tragen sich bereits mit dem Gedanken, für den Winter umfangreiche Polzeijagden zu veranstalten.

Bubereil. Im Stadtwald von Straßburg (Bonnern) ergriffe ein Waldschütze zwei junge Bärchen bei Schießübungen mit Biskolen. Der eine entfloh. Der andere, der 16-jährige Schlosserlehrling Koloska, gab auf den Bockschützen zwei Schüsse ab, die ihn schwer verletzten. Der Waldschütze kroch ebenfalls und traf den Koloska. Dieser konnte in das elterliche Haus entkommen, wo er sich erholt.

Erdbeben in Belgisch-Luxemburg. Ein starkes Erdbeben, das am 28. August, gegen 9 Uhr abends, ganz Belgisch-Luxemburg und die umliegenden Gebiete erschütterte, soll der „Daily Express“ zufolge im Schwaigholzgebiet erheblichen Schaden angerichtet haben. Einige Städte sollen vollkommen der Vernichtung anheimgefallen und Eisenbahn- wie Telegraphenverbindungen gestört worden sein. Die Erdstöße waren in ihrem Ausmaß bis nach Karachi fühlbar.

Die Cholera in Basra breitet sich in unheimlicher Weise aus. Seit dem 8. August hat die Seuche in Basra (Mesopotamien) 353 Todesopfer gefordert.

Die katholische Bevölkerung des britischen Reichs. Nach dem Jahrbuch Catholic Directory zählt das britische Reich 40 katholische Erzbischöfe, 125 Bischöfe, 50 apostolische Vikare und 30 apostolische Präfekten. Im Oberhaus sind 3 Herzöge, 13 Earls, 2 Biscounts und 28 Barone Katholiken, während das Unterhaus 24 Katholiken zählt. Die Zahl der Katholiken in England wird mit 2 174 678 angegeben, die

Zahl der Priester in England und Wales liegt bei 2785 weltlichen und 1590 Ordensgeistlichen zusammen.

Die größte Stadt. Dem Vorkriegsumfang nach ist Rom mit 2088 Quadratkilometer die größte Stadt der Welt, dann folgen Rio de Janeiro mit 1164, Los Angeles (Kalifornien) mit 1124 und Berlin mit 883,5 Quadratkilometer.

33 842 Kinos in Europa. In Europa wurden bei einer Gesamtbevölkerungszahl von etwa 480 Millionen im Jahr 1930 in 33 Ländern 33 842 Kinos gezählt.

Sendefolge der Stuttgart Rundfunks W.-S.

Montag, 31. August: 12.30: Sprechsaal, 12.45: Sprechsaal, 12.55: Sprechsaal, 13.05: Sprechsaal, 13.15: Sprechsaal, 13.25: Sprechsaal, 13.35: Sprechsaal, 13.45: Sprechsaal, 13.55: Sprechsaal, 14.05: Sprechsaal, 14.15: Sprechsaal, 14.25: Sprechsaal, 14.35: Sprechsaal, 14.45: Sprechsaal, 14.55: Sprechsaal, 15.05: Sprechsaal, 15.15: Sprechsaal, 15.25: Sprechsaal, 15.35: Sprechsaal, 15.45: Sprechsaal, 15.55: Sprechsaal, 16.05: Sprechsaal, 16.15: Sprechsaal, 16.25: Sprechsaal, 16.35: Sprechsaal, 16.45: Sprechsaal, 16.55: Sprechsaal, 17.05: Sprechsaal, 17.15: Sprechsaal, 17.25: Sprechsaal, 17.35: Sprechsaal, 17.45: Sprechsaal, 17.55: Sprechsaal, 18.05: Sprechsaal, 18.15: Sprechsaal, 18.25: Sprechsaal, 18.35: Sprechsaal, 18.45: Sprechsaal, 18.55: Sprechsaal, 19.05: Sprechsaal, 19.15: Sprechsaal, 19.25: Sprechsaal, 19.35: Sprechsaal, 19.45: Sprechsaal, 19.55: Sprechsaal, 20.05: Sprechsaal, 20.15: Sprechsaal, 20.25: Sprechsaal, 20.35: Sprechsaal, 20.45: Sprechsaal, 20.55: Sprechsaal, 21.05: Sprechsaal, 21.15: Sprechsaal, 21.25: Sprechsaal, 21.35: Sprechsaal, 21.45: Sprechsaal, 21.55: Sprechsaal, 22.05: Sprechsaal, 22.15: Sprechsaal, 22.25: Sprechsaal, 22.35: Sprechsaal, 22.45: Sprechsaal, 22.55: Sprechsaal, 23.05: Sprechsaal, 23.15: Sprechsaal, 23.25: Sprechsaal, 23.35: Sprechsaal, 23.45: Sprechsaal, 23.55: Sprechsaal, 24.05: Sprechsaal, 24.15: Sprechsaal, 24.25: Sprechsaal, 24.35: Sprechsaal, 24.45: Sprechsaal, 24.55: Sprechsaal, 25.05: Sprechsaal, 25.15: Sprechsaal, 25.25: Sprechsaal, 25.35: Sprechsaal, 25.45: Sprechsaal, 25.55: Sprechsaal, 26.05: Sprechsaal, 26.15: Sprechsaal, 26.25: Sprechsaal, 26.35: Sprechsaal, 26.45: Sprechsaal, 26.55: Sprechsaal, 27.05: Sprechsaal, 27.15: Sprechsaal, 27.25: Sprechsaal, 27.35: Sprechsaal, 27.45: Sprechsaal, 27.55: Sprechsaal, 28.05: Sprechsaal, 28.15: Sprechsaal, 28.25: Sprechsaal, 28.35: Sprechsaal, 28.45: Sprechsaal, 28.55: Sprechsaal, 29.05: Sprechsaal, 29.15: Sprechsaal, 29.25: Sprechsaal, 29.35: Sprechsaal, 29.45: Sprechsaal, 29.55: Sprechsaal, 30.05: Sprechsaal, 30.15: Sprechsaal, 30.25: Sprechsaal, 30.35: Sprechsaal, 30.45: Sprechsaal, 30.55: Sprechsaal, 31.05: Sprechsaal, 31.15: Sprechsaal, 31.25: Sprechsaal, 31.35: Sprechsaal, 31.45: Sprechsaal, 31.55: Sprechsaal, 32.05: Sprechsaal, 32.15: Sprechsaal, 32.25: Sprechsaal, 32.35: Sprechsaal, 32.45: Sprechsaal, 32.55: Sprechsaal, 33.05: Sprechsaal, 33.15: Sprechsaal, 33.25: Sprechsaal, 33.35: Sprechsaal, 33.45: Sprechsaal, 33.55: Sprechsaal, 34.05: Sprechsaal, 34.15: Sprechsaal, 34.25: Sprechsaal, 34.35: Sprechsaal, 34.45: Sprechsaal, 34.55: Sprechsaal, 35.05: Sprechsaal, 35.15: Sprechsaal, 35.25: Sprechsaal, 35.35: Sprechsaal, 35.45: Sprechsaal, 35.55: Sprechsaal, 36.05: Sprechsaal, 36.15: Sprechsaal, 36.25: Sprechsaal, 36.35: Sprechsaal, 36.45: Sprechsaal, 36.55: Sprechsaal, 37.05: Sprechsaal, 37.15: Sprechsaal, 37.25: Sprechsaal, 37.35: Sprechsaal, 37.45: Sprechsaal, 37.55: Sprechsaal, 38.05: Sprechsaal, 38.15: Sprechsaal, 38.25: Sprechsaal, 38.35: Sprechsaal, 38.45: Sprechsaal, 38.55: Sprechsaal, 39.05: Sprechsaal, 39.15: Sprechsaal, 39.25: Sprechsaal, 39.35: Sprechsaal, 39.45: Sprechsaal, 39.55: Sprechsaal, 40.05: Sprechsaal, 40.15: Sprechsaal, 40.25: Sprechsaal, 40.35: Sprechsaal, 40.45: Sprechsaal, 40.55: Sprechsaal, 41.05: Sprechsaal, 41.15: Sprechsaal, 41.25: Sprechsaal, 41.35: Sprechsaal, 41.45: Sprechsaal, 41.55: Sprechsaal, 42.05: Sprechsaal, 42.15: Sprechsaal, 42.25: Sprechsaal, 42.35: Sprechsaal, 42.45: Sprechsaal, 42.55: Sprechsaal, 43.05: Sprechsaal, 43.15: Sprechsaal, 43.25: Sprechsaal, 43.35: Sprechsaal, 43.45: Sprechsaal, 43.55: Sprechsaal, 44.05: Sprechsaal, 44.15: Sprechsaal, 44.25: Sprechsaal, 44.35: Sprechsaal, 44.45: Sprechsaal, 44.55: Sprechsaal, 45.05: Sprechsaal, 45.15: Sprechsaal, 45.25: Sprechsaal, 45.35: Sprechsaal, 45.45: Sprechsaal, 45.55: Sprechsaal, 46.05: Sprechsaal, 46.15: Sprechsaal, 46.25: Sprechsaal, 46.35: Sprechsaal, 46.45: Sprechsaal, 46.55: Sprechsaal, 47.05: Sprechsaal, 47.15: Sprechsaal, 47.25: Sprechsaal, 47.35: Sprechsaal, 47.45: Sprechsaal, 47.55: Sprechsaal, 48.05: Sprechsaal, 48.15: Sprechsaal, 48.25: Sprechsaal, 48.35: Sprechsaal, 48.45: Sprechsaal, 48.55: Sprechsaal, 49.05: Sprechsaal, 49.15: Sprechsaal, 49.25: Sprechsaal, 49.35: Sprechsaal, 49.45: Sprechsaal, 49.55: Sprechsaal, 50.05: Sprechsaal, 50.15: Sprechsaal, 50.25: Sprechsaal, 50.35: Sprechsaal, 50.45: Sprechsaal, 50.55: Sprechsaal, 51.05: Sprechsaal, 51.15: Sprechsaal, 51.25: Sprechsaal, 51.35: Sprechsaal, 51.45: Sprechsaal, 51.55: Sprechsaal, 52.05: Sprechsaal, 52.15: Sprechsaal, 52.25: Sprechsaal, 52.35: Sprechsaal, 52.45: Sprechsaal, 52.55: Sprechsaal, 53.05: Sprechsaal, 53.15: Sprechsaal, 53.25: Sprechsaal, 53.35: Sprechsaal, 53.45: Sprechsaal, 53.55: Sprechsaal, 54.05: Sprechsaal, 54.15: Sprechsaal, 54.25: Sprechsaal, 54.35: Sprechsaal, 54.45: Sprechsaal, 54.55: Sprechsaal, 55.05: Sprechsaal, 55.15: Sprechsaal, 55.25: Sprechsaal, 55.35: Sprechsaal, 55.45: Sprechsaal, 55.55: Sprechsaal, 56.05: Sprechsaal, 56.15: Sprechsaal, 56.25: Sprechsaal, 56.35: Sprechsaal, 56.45: Sprechsaal, 56.55: Sprechsaal, 57.05: Sprechsaal, 57.15: Sprechsaal, 57.25: Sprechsaal, 57.35: Sprechsaal, 57.45: Sprechsaal, 57.55: Sprechsaal, 58.05: Sprechsaal, 58.15: Sprechsaal, 58.25: Sprechsaal, 58.35: Sprechsaal, 58.45: Sprechsaal, 58.55: Sprechsaal, 59.05: Sprechsaal, 59.15: Sprechsaal, 59.25: Sprechsaal, 59.35: Sprechsaal, 59.45: Sprechsaal, 59.55: Sprechsaal, 60.05: Sprechsaal, 60.15: Sprechsaal, 60.25: Sprechsaal, 60.35: Sprechsaal, 60.45: Sprechsaal, 60.55: Sprechsaal, 61.05: Sprechsaal, 61.15: Sprechsaal, 61.25: Sprechsaal, 61.35: Sprechsaal, 61.45: Sprechsaal, 61.55: Sprechsaal, 62.05: Sprechsaal, 62.15: Sprechsaal, 62.25: Sprechsaal, 62.35: Sprechsaal, 62.45: Sprechsaal, 62.55: Sprechsaal, 63.05: Sprechsaal, 63.15: Sprechsaal, 63.25: Sprechsaal, 63.35: Sprechsaal, 63.45: Sprechsaal, 63.55: Sprechsaal, 64.05: Sprechsaal, 64.15: Sprechsaal, 64.25: Sprechsaal, 64.35: Sprechsaal, 64.45: Sprechsaal, 64.55: Sprechsaal, 65.05: Sprechsaal, 65.15: Sprechsaal, 65.25: Sprechsaal, 65.35: Sprechsaal, 65.45: Sprechsaal, 65.55: Sprechsaal, 66.05: Sprechsaal, 66.15: Sprechsaal, 66.25: Sprechsaal, 66.35: Sprechsaal, 66.45: Sprechsaal, 66.55: Sprechsaal, 67.05: Sprechsaal, 67.15: Sprechsaal, 67.25: Sprechsaal, 67.35: Sprechsaal, 67.45: Sprechsaal, 67.55: Sprechsaal, 68.05: Sprechsaal, 68.15: Sprechsaal, 68.25: Sprechsaal, 68.35: Sprechsaal, 68.45: Sprechsaal, 68.55: Sprechsaal, 69.05: Sprechsaal, 69.15: Sprechsaal, 69.25: Sprechsaal, 69.35: Sprechsaal, 69.45: Sprechsaal, 69.55: Sprechsaal, 70.05: Sprechsaal, 70.15: Sprechsaal, 70.25: Sprechsaal, 70.35: Sprechsaal, 70.45: Sprechsaal, 70.55: Sprechsaal, 71.05: Sprechsaal, 71.15: Sprechsaal, 71.25: Sprechsaal, 71.35: Sprechsaal, 71.45: Sprechsaal, 71.55: Sprechsaal, 72.05: Sprechsaal, 72.15: Sprechsaal, 72.25: Sprechsaal, 72.35: Sprechsaal, 72.45: Sprechsaal, 72.55: Sprechsaal, 73.05: Sprechsaal, 73.15: Sprechsaal, 73.25: Sprechsaal, 73.35: Sprechsaal, 73.45: Sprechsaal, 73.55: Sprechsaal, 74.05: Sprechsaal, 74.15: Sprechsaal, 74.25: Sprechsaal, 74.35: Sprechsaal, 74.45: Sprechsaal, 74.55: Sprechsaal, 75.05: Sprechsaal, 75.15: Sprechsaal, 75.25: Sprechsaal, 75.35: Sprechsaal, 75.45: Sprechsaal, 75.55: Sprechsaal, 76.05: Sprechsaal, 76.15: Sprechsaal, 76.25: Sprechsaal, 76.35: Sprechsaal, 76.45: Sprechsaal, 76.55: Sprechsaal, 77.05: Sprechsaal, 77.15: Sprechsaal, 77.25: Sprechsaal, 77.35: Sprechsaal, 77.45: Sprechsaal, 77.55: Sprechsaal, 78.05: Sprechsaal, 78.15: Sprechsaal, 78.25: Sprechsaal, 78.35: Sprechsaal, 78.45: Sprechsaal, 78.55: Sprechsaal, 79.05: Sprechsaal, 79.15: Sprechsaal, 79.25: Sprechsaal, 79.35: Sprechsaal, 79.45: Sprechsaal, 79.55: Sprechsaal, 80.05: Sprechsaal, 80.15: Sprechsaal, 80.25: Sprechsaal, 80.35: Sprechsaal, 80.45: Sprechsaal, 80.55: Sprechsaal, 81.05: Sprechsaal, 81.15: Sprechsaal, 81.25: Sprechsaal, 81.35: Sprechsaal, 81.45: Sprechsaal, 81.55: Sprechsaal, 82.05: Sprechsaal, 82.15: Sprechsaal, 82.25: Sprechsaal, 82.35: Sprechsaal, 82.45: Sprechsaal, 82.55: Sprechsaal, 83.05: Sprechsaal, 83.15: Sprechsaal, 83.25: Sprechsaal, 83.35: Sprechsaal, 83.45: Sprechsaal, 83.55: Sprechsaal, 84.05: Sprechsaal, 84.15: Sprechsaal, 84.25: Sprechsaal, 84.35: Sprechsaal, 84.45: Sprechsaal, 84.55: Sprechsaal, 85.05: Sprechsaal, 85.15: Sprechsaal, 85.25: Sprechsaal, 85.35: Sprechsaal, 85.45: Sprechsaal, 85.55: Sprechsaal, 86.05: Sprechsaal, 86.15: Sprechsaal, 86.25: Sprechsaal, 86.35: Sprechsaal, 86.45: Sprechsaal, 86.55: Sprechsaal, 87.05: Sprechsaal, 87.15: Sprechsaal, 87.25: Sprechsaal, 87.35: Sprechsaal, 87.45: Sprechsaal, 87.55: Sprechsaal, 88.05: Sprechsaal, 88.15: Sprechsaal, 88.25: Sprechsaal, 88.35: Sprechsaal, 88.45: Sprechsaal, 88.55: Sprechsaal, 89.05: Sprechsaal, 89.15: Sprechsaal, 89.25: Sprechsaal, 89.35: Sprechsaal, 89.45: Sprechsaal, 89.55: Sprechsaal, 90.05: Sprechsaal, 90.15: Sprechsaal, 90.25: Sprechsaal, 90.35: Sprechsaal, 90.45: Sprechsaal, 90.55: Sprechsaal, 91.05: Sprechsaal, 91.15: Sprechsaal, 91.25: Sprechsaal, 91.35: Sprechsaal, 91.45: Sprechsaal, 91.55: Sprechsaal, 92.05: Sprechsaal, 92.15: Sprechsaal, 92.25: Sprechsaal, 92.35: Sprechsaal, 92.45: Sprechsaal, 92.55: Sprechsaal, 93.05: Sprechsaal, 93.15: Sprechsaal, 93.25: Sprechsaal, 93.35: Sprechsaal, 93.45: Sprechsaal, 93.55: Sprechsaal, 94.05: Sprechsaal, 94.15: Sprechsaal, 94.25: Sprechsaal, 94.35: Sprechsaal, 94.45: Sprechsaal, 94.55: Sprechsaal, 95.05: Sprechsaal, 95.15: Sprechsaal, 95.25: Sprechsaal, 95.35: Sprechsaal, 95.45: Sprechsaal, 95.55: Sprechsaal, 96.05: Sprechsaal, 96.15: Sprechsaal, 96.25: Sprechsaal, 96.35: Sprechsaal, 96.45: Sprechsaal, 96.55: Sprechsaal, 97.05: Sprechsaal, 97.15: Sprechsaal, 97.25: Sprechsaal, 97.35: Sprechsaal, 97.45: Sprechsaal, 97.55: Sprechsaal, 98.05: Sprechsaal, 98.15: Sprechsaal, 98.25: Sprechsaal, 98.35: Sprechsaal, 98.45: Sprechsaal, 98.55: Sprechsaal, 99.05: Sprechsaal, 99.15: Sprechsaal, 99.25: Sprechsaal, 99.35: Sprechsaal, 99.45: Sprechsaal, 99.55: Sprechsaal, 100.05: Sprechsaal, 100.15: Sprechsaal, 100.25: Sprechsaal, 100.35: Sprechsaal, 100.45: Sprechsaal, 100.55: Sprechsaal, 101.05: Sprechsaal, 101.15: Sprechsaal, 101.25: Sprechsaal, 101.35: Sprechsaal, 101.45: Sprechsaal, 101.55: Sprechsaal, 102.05: Sprechsaal, 102.15: Sprechsaal, 102.25: Sprechsaal, 102.35: Sprechsaal, 102.45: Sprechsaal, 102.55: Sprechsaal, 103.05: Sprechsaal, 103.15: Sprechsaal, 103.25: Sprechsaal, 103.35: Sprechsaal, 103.45: Sprechsaal, 103.55: Sprechsaal, 104.05: Sprechsaal, 104.15: Sprechsaal, 104.25: Sprechsaal, 104.35: Sprechsaal, 104.45: Sprechsaal, 104.55: Sprechsaal, 105.05: Sprechsaal, 105.15: Sprechsaal, 105.25: Sprechsaal, 105.35: Sprechsaal, 105.45: Sprechsaal, 105.55: Sprechsaal, 106.05: Sprechsaal, 106.15: Sprechsaal, 106.25: Sprechsaal, 106.35: Sprechsaal, 106.45: Sprechsaal, 106.55: Sprechsaal, 107.05: Sprechsaal, 107.15: Sprechsaal, 107.25: Sprechsaal, 107.35: Sprechsaal, 107.45: Sprechsaal, 107.55: Sprechsaal, 108.05: Sprechsaal, 108.15: Sprechsaal, 108.25: Sprechsaal, 108.35: Sprechsaal, 108.45: Sprechsaal, 108.55: Sprechsaal, 109.05: Sprechsaal, 109.15: Sprechsaal, 109.25: Sprechsaal, 109.35: Sprechsaal, 109.45: Sprechsaal, 109.55: Sprechsaal, 110.05: Sprechsaal, 110.15: Sprechsaal, 110.25: Sprechsaal, 110.35: Sprechsaal, 110.45: Sprechsaal, 110.55: Sprechsaal, 111.05: Sprechsaal, 111.15: Sprechsaal, 111.25: Sprechsaal, 111.35: Sprechsaal, 111.45: Sprechsaal, 111.55: Sprechsaal, 112.05: Sprechsaal, 112.15: Sprechsaal, 112.25: Sprechsaal, 112.35: Sprechsaal, 112.45: Sprechsaal, 112.55: Sprechsaal, 113.05: Sprechsaal, 113.15: Sprechsaal, 113.25: Sprechsaal, 113.35: Sprechsaal, 113.45: Sprechsaal, 113.55: Sprechsaal, 114.05: Sprechsaal, 114.15: Sprechsaal, 114.25: Sprechsaal, 114.35: Sprechsaal, 114.45: Sprechsaal, 114.55: Sprechsaal, 115.05: Sprechsaal, 115.15: Sprechsaal, 115.25: Sprechsaal, 115.35: Sprechsaal, 115.45: Sprechsaal, 115.55: Sprechsaal, 116.05: Sprechsaal, 116.15: Sprechsaal, 116.25: Sprechsaal, 116.35: Sprechsaal, 116.45: Sprechsaal, 116.55: Sprechsaal, 117.05: Sprechsaal, 117.15: Sprechsaal, 117.25: Sprechsaal, 117.35: Sprechsaal, 117.45: Sprechsaal, 117.55: Sprechsaal, 118.05: Sprechsaal, 118.15: Sprechsaal, 118.25: Sprechsaal, 118.35: Sprechsaal, 118.45: Sprechsaal, 118.55: Sprechsaal, 119.05: Sprechsaal, 119.15: Sprechsaal, 119.25: Sprechsaal, 119.35: Sprechsaal, 119.45: Sprechsaal, 119.55: Sprechsaal, 120.05: Sprechsaal, 120.15: Sprechsaal, 120.25: Sprechsaal, 120.35: Sprechsaal, 120.45: Sprechsaal, 120.55: Sprechsaal, 121.05: Sprechsaal, 121.15: Sprechsaal, 121.25: Sprechsaal, 121.35: Sprechsaal, 121.45: Sprechsaal, 121.55: Sprechsaal, 122.05: Sprechsaal, 122.15: Sprechsaal, 122.25: Sprechsaal, 122.35: Sprechsaal, 122.45: Sprechsaal, 122.55: Sprechsaal, 123.05: Sprechsaal, 123.15: Sprechsaal, 123.25: Sprechsaal, 123.35: Sprechsaal, 123.45: Sprechsaal, 123.55: Sprechsaal, 124.05: Sprechsaal, 124.15: Sprechsaal, 124.25: Sprechsaal, 124.35: Sprechsaal, 124.45: Sprechsaal, 124.55: Sprechsaal, 125.05: Sprechsaal, 125.15: Sprechsaal, 125.25: Sprechsaal, 125.35: Sprechsaal, 125.45: Sprechsaal, 125.55: Sprechsaal, 126.05: Sprechsaal, 126.15: Sprechsaal, 126.25: Sprechsaal, 126.35: Sprechsaal, 126.45: Sprechsaal, 126.55: Sprechsaal, 127.05: Sprechsaal, 127.15: Sprechsaal, 127.25: Sprechsaal, 127.35: Sprechsaal, 127.45: Sprechsaal, 127.55: Sprechsaal, 128.05: Sprechsaal, 128.15: Sprechsaal, 128.25: Sprechsaal, 128.35: Sprechsaal, 128.45: Sprechsaal, 128.55: Sprechsaal, 129.05: Sprechsaal, 129.15: Sprechsaal, 129.25: Sprechsaal, 129.35: Sprechsaal, 129.45: Sprechsaal, 129.55: Sprechsaal, 130.05: Sprechsaal, 130.15: Sprechsaal, 130.25: Sprechsaal, 130.35: Sprechsaal, 130.45: Sprechsaal, 130.55: Sprechsaal, 131.05: Sprechsaal, 131.15: Sprechsaal, 131.25: Sprechsaal, 131.35: Sprechsaal, 131.45: Sprechsaal, 131.55: Sprechsaal, 132.05: Sprechsaal, 132.15: Sprechsaal, 132.25: Sprechsaal, 132.35: Sprechsaal, 132.45: Sprechsaal, 132.55: Sprechsaal, 133.05: Sprechsaal, 133.15: Sprechsaal, 133.25: Sprechsaal, 133.35: Sprechsaal, 133.45: Sprechsaal, 133.55: Sprechsaal, 134.05: Sprechsaal, 134.15: Sprechsaal, 134.25: Sprechsaal, 134.35: Sprechsaal, 134.45: Sprechsaal, 134.55: Sprechsaal, 135.05: Sprechsaal, 135.15: Sprechsaal, 135.25: Sprechsaal, 135.35: Sprechsaal, 135.45: Sprechsaal, 135.55: Sprechsaal, 136.05: Sprechsaal, 136.15: Sprechsaal, 136.25: Sprechsaal, 136.35: Sprechsaal, 136.45: Sprechsaal, 136.55: Sprechsaal, 137.05: Sprechsaal, 137.15: Sprechsaal, 137.25: Sprechsaal, 137.35: Sprechsaal, 137.45: Sprechsaal, 137.55: Sprechsaal, 138.05: Sprechsaal, 138.15: Sprechsaal, 138.25: Sprechsaal, 138.35: Sprechsaal, 138.45: Sprechsaal, 138.55: Sprechsaal, 139.05: Sprechsaal, 139.15: Sprechsaal, 139.25: Sprechsaal, 139.35: Sprechsaal, 139.45: Sprechsaal, 139.55: Sprechsaal, 140.05: Sprechsaal, 140.15: Sprechsaal, 140.25: Sprechsaal, 140.35: Sprechsaal, 140.45: Sprechsaal, 140.55: Sprechsaal, 141.05: Sprechsaal, 141.15: Sprechsaal, 141.25: Sprechsaal, 141.35: Sprechsaal, 141.45: Sprechsaal, 141.55: Sprechsaal, 142.05: Sprechsaal, 142.15: Sprechsaal, 142.25: Sprechsaal, 142.35: Sprechsaal, 142.45: Sprechsaal, 142.55: Sprechsaal, 143.05: Sprechsaal, 143.15: Sprechsaal, 143.25: Sprechsaal, 143.35: Sprechsaal, 143.45: Sprechsaal, 143.55: Sprechsaal, 144.05: Sprechsaal, 144.15: Sprechsaal, 144.25: Sprechsaal, 144.35: Sprechsaal, 144.45: Sprechsaal, 144.55: Sprechsaal, 145.05: Sprechsaal, 145.15: Sprechsaal, 145.25: Sprechsaal, 145.35: Sprechsaal, 145.45: Sprechsaal, 145.55: Sprechsaal, 146.05: Sprechsaal, 146.15: Sprechsaal, 146.25: Sprechsaal, 146.35: Sprechsaal, 146.45: Sprechsaal, 146.55: Sprechsaal, 147.05: Sprechsaal, 147.15: Sprechsaal, 147.25: Sprechsaal, 147.35: Sprechsaal, 147.45: Sprechsaal, 147.55: Sprechsaal, 148.05: Sprechsaal, 148.15: Sprechsaal, 148.25: Sprechsaal, 148.35: Sprechsaal, 148.45: Sprechsaal, 148.55: Sprechsaal, 149.05: Sprechsaal, 149.15: Sprechsaal, 149.25: Sprechsaal, 149.35: Sprechsaal, 149.45: Sprechsaal, 149.55: Sprechsaal, 150.05: Sprechsaal, 150.15: Sprechsaal, 150.25: Sprechsaal, 150.35: Sprechsaal, 150.45: Sprechsaal, 150.55: Sprechsaal, 151.05: Sprechsaal, 151.15: Sprechsaal, 151.25: Sprechsaal, 151.35: Sprechsaal, 151.45: Sprechsaal, 151.55: Sprechsaal, 152.05: Sprechsaal, 152.15: Sprechsaal, 152.25: Sprechsaal, 152.35: Sprechsaal, 152.45: Sprechsaal, 152.55: Sprechsaal, 153.05: Sprechsaal, 153.15: Sprechsaal, 153.25: Sprechsaal, 153.35: Sprechsaal, 153.45: Sprechsaal, 153.55: Sprechsaal, 154.05: Sprechsaal, 154.15: Sprechsaal, 154.25: Sprechsaal, 154.35: Sprechsaal, 154.45: Sprechsaal, 154.55: Sprechsaal, 155.05: Sprechsaal, 155.15: Sprechsaal, 155.25: Sprechsaal, 155.35: Sprechsaal, 155.45: Sprechsaal, 155.55: Sprechsaal, 156.05: Sprechsaal, 156.15: Sprechsaal, 156.25: Sprechsaal, 156.35: Sprechsaal, 156.45: Sprechsaal, 156.55: Sprechsaal, 157.05: Sprechsaal, 157.15: Sprechsaal, 157.25: Sprechsaal, 157.35: Sprechsaal, 157.45: Sprechsaal, 157.55: Sprechsaal, 158.05: Sprechsaal, 158.15: Sprechsaal, 158.25: Sprechsaal, 158.35: Sprechsaal, 158.45: Sprechsaal, 158.55: Sprechsaal, 159.05: Sprechsaal, 159.15: Sprechsaal, 159.25: Sprechsaal, 159.35: Sprechsaal, 159.45: Sprechsaal, 159.55: Sprechsaal, 160.05: Sprechsaal, 160.15: Sprechsaal, 160.25: Sprechsaal, 160.35: Sprechsaal, 160.45: Sprechsaal, 16